

gemeinsam unterwegs

Nr. 19
September 2006

Pfarrbrief
der katholischen Pfarreiengemeinschaft
St. Norbert und St. Theresia
in Düsseldorf - Garath / Hellerhof

Zum 1. Januar 2007 werden unsere beiden Gemeinden St. Norbert und St. Theresia, die bisher unter so umständlichen und schwer zu merkenden Begriffen wie „Pfarreiengemeinschaft“ und „Kirchengemeindeverband“ ihre Zusammengehörigkeit zeigten, zu einer Gemeinde mit dem neuen Namen **St. Matthäus**.

Mitten im Pfarrgebiet an der René-Schickele-Straße wird dann die „neue“ **Pfarrkirche St. Matthäus** stehen. Die beiden „alten“ Pfarrkirchen St. Norbert und St. Theresia bleiben uns als weitere Kirchen erhalten. Soviel ist den meisten Lesern bisher schon bekannt. Soviel ist auch sicher, da die Zustimmungen der Gremien und Behörden vorliegen. Diese Neuerrichtung einer Pfarrei aus zweien hat einige Folgen, die erst in den nächsten Wochen und Monaten im Detail festgelegt werden. Ich zähle mal einige auf:

- Neue Ordnung der Gottesdienstzeiten und -orte (Beratung im Pfarrgemeinderat (PGR))
- Neuwahl eines Kirchenvorstandes (im März 2007)
- Neuer Name, an den man sich sicher erst noch gewöhnen muss
- . . . Diese Pünktchen stehen für viele andere Veränderungen, die dies alles mit sich bringt. Die entscheidende Sitzung des PGR findet erst noch statt – danach werden Sie natürlich umfassend informiert.

„Stand der Dinge“

von Pfarrer Martin Ruster

Das andere Thema, das viele interessiert, nämlich wie es mit unseren Pfarrzentren weitergeht, was aus der großen Idee, an St. Matthäus auch das zentrale Zentrum zu haben (neu zu bauen!), geworden ist, ist schon etwas komplexer.

Die Idee steht – und eigentlich verstehen alle sie sehr gut. Garath/Hellerhof ist **ein** Stadtteil geworden, der auf diese Weise **ein** katholisches Zentrum bekommen. So werden der Zwang zum Sparen und auch eine zukunftsweisende Planung gut zusammenkommen. Der Weg dahin, liebe Gemeindemitglieder, liebe Leserinnen und Leser, ist aber noch weit. Er ist auch alles andere als einfach – er kann recht kurz, aber auch noch sehr lang sein. Abbau,

Umbau, Verkauf etc. von Gebäuden, das ist ein sehr schwieriges Feld, die Mitglieder der Kirchenvorstände können ein Lied davon singen. Viele Probleme treten erst auf, wenn man sich im Detail mit den Dingen beschäftigt.

Dies ist der Grund, warum ich jetzt (Ende August 2006) immer noch nichts Konkretes sagen kann. Die Idee - Neubau Pfarrzentrum an St. Matthäus durch Verkauf der anderen Zentren (außer an St. Theresia) - steht, sie ist das Ziel unserer Bemühungen, ein für alle gut erreichbares Pfarrzentrum in der Mitte des Stadtteils zu bekommen. Der Weg dahin braucht aber Geduld (und „Verkaufsglück“).

Veränderungen von alten, guten, lieb gewonnenen Gewohnheiten hat keiner gern. Und andererseits, Geduld ist normalerweise nicht unsere größte Stärke. Aber beides ist jetzt von allen verlangt: Mut, alte Gewohnheiten zugunsten von Neuem - wir meinen Besserem - aufzugeben und gleichzeitig Geduld, denn das Ziel steht noch aus. Die Traditionen von St. Norbert und St. Theresia, auch die Geschichte dieser Pfarreien, nehmen wir natürlich einfach mit hinüber in die „neue“ Pfarrei.

Schon der nächste Pfarrbrief ist der erste St. Matthäus-Pfarrbrief zum 1. Januar 2007.

Gottes Segen!

Martin Ruster, Pfarrer



AUS DEM INHALT

„Stand der Dinge“	S. 1
Ich habe einen Traum	S. 2
Neues aus Passo Fundo	S. 3
Verehren SIE Maria?	S. 4/5
Alte Ideen neu ...	S. 6
Abschied und Neubeginn	S. 7
Unsere Gemeinde in Bildern	S. 8/9
30 Jahre Orgel in St. Norbert	S. 10
10 Jahre Hospizbewegung	S. 11
Herzliche Einladung ...	S. 12
Termine, Kurz und Bündig	S. 14
Aus den Kirchenbüchern	

Zukunft heute -



Ich habe einen Traum

Gedanken von Peter Nübold



Das Kölner Sparkonzept zwingt uns, über 400 m² Versammlungsfläche abzubauen. Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderat sind sich darin einig, es nicht hierbei zu belassen, sondern einen großen Wurf zu wagen: Verkauf der die St. Norbert Kirche umgebenden Grundstücke (unter Erhalt des Kindergartens), Verkauf des Nikolaus-Ehlen-Hauses und des Johanneshauses, Neubau eines Pfarrheims an St. Matthäus.

Dabei wird so manchem angst und bange werden. Es geht schließlich einiges verloren, wie z.B.: Versammlungsräume und Pfarrbüro an St. Norbert, die Kapelle des Nikolaus-Ehlen-Hauses, Karneval in St. Norbert und im Nikolaus-Ehlen-Haus, das Johanneshaus als eines der schönsten Pfarrheime Düsseldorfs. Und wenn zum Ende des Jahres die Gemeinden fusionieren, verschwinden jedenfalls formal die Gemeinden St. Norbert und St. Theresia. Auch wenn die Gemeinden mit etwa 40 Jahren vergleichsweise jung sind, hat sich doch vieles herausgebildet, das nun in Gefahr zu sein scheint. Solches Losslassen, ein solcher Abschied von lieb gewordenen Dingen und Traditionen tut weh; da tröstet es auch nicht, dass unser Glaube nicht an Steinen und Beton hängt, dass es lebendige Gemeinden auf dieser Welt gibt, die froh wären, überhaupt ein festes Haus für Gottesdienst und Gemeindeleben zu besitzen.

Aber: Jeder Abschied eröffnet Raum für etwas Neues. Nach dem Schock der Sparvorgaben aus Köln, die unsere „armen“ Gemeinden zu überfordern schienen, haben wir das Heft des Handelns wieder selbst in den Händen. Wir, „Norberter“ und „Theresianer“, sind auf einem guten Weg des Zusammenwachsens. Im Pfarrgemeinderat ist eine Grenze schon länger nicht mehr spürbar. Wir haben die Hoffnung, ein gemeinsames

Haus bauen zu können. Wir werden in St. Matthäus eine Pfarrkirche gewinnen, ohne St. Norbert und St. Theresia zu verlieren. Und wir werden im Zentrum unseres Pfarrbezirks eine neue Mitte, einen katholischen Dorfkern haben, der gut erreichbar ist und die Zersplitterung durch die bisher fünf Standorte beendet. Inmitten einer Zeit des allseitigen Jammerns säen wir ein neues Senfkorn des Aufbruchs. Natürlich war früher vieles anders und manches besser. Unsere Gemeinde lebt jedoch entscheidend davon, wie sehr sich jeder einbringt. Ein Rückgang an Quantität muss nicht zwangsläufig den Verlust von Qualität bedeuten.

Als ich als Kind nach Garath kam, haben wir die Messen zunächst in einer Turnhalle, dann im jetzigen Pfarrsaal und erst zuletzt in der Kirche gefeiert. Von dieser Aufbruchstimmung hat die Gründergeneration in unseren Gemeinden lange gezehrt. Ich träume davon, in den Gemeinden, in Kirchenvorständen und im Pfarrgemeinderat etwas von einer solchen Stimmung zu spüren.



Liebe Gemeindemitglieder

Nach seinen Beratungen will der Pfarrgemeinderat von St. Norbert und St. Theresia - demnächst der Pfarrgemeinderat von St. Matthäus - Ihnen die Entscheidungen und Ergebnisse vorstellen, erklären und begründen, besonders die neue Gottesdienstordnung.

So laden wir Sie schon heute ein zu einer

Pfarrversammlung

am Sonntag, den 5. November 2006 in St. Theresia in Verbindung mit einem

Kartoffelsonntag

Nach der 11:30-Uhr-Messe bieten wir Ihnen zuerst ein Mittagessen an mit einer großen Auswahl an Kartoffelgerichten, die von den PGR-Mitgliedern gestiftet werden. Der Erlös - Ihre Spende - geht in unser Passo Fundo-Projekt.

Anschließend bitten wir Sie dann in die Kirche zur Pfarrversammlung.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie zahlreich diese beiden Angebote wahrnehmen. Ihr

Pfarrgemeinderat

St. Norbert und St. Theresia

Neues aus Passo Fundo



Im März / April war Pastor Heix in Passo Fundo und kam mit beeindruckenden Bildern und Berichten zurück. Stolz zeigen die Jugendlichen und die Lehrlingsausbilder die Maschinen, die mit unserer Hilfe angeschafft wurden.

Dadurch bekommen wieder mehr Jugendliche eine solide Ausbildung und eine gute Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben. Der Pfarrgemeinderat von St. Norbert und St. Theresia möchte das Projekt Passo Fundo gerne fortsetzen und im Laufe der nächsten Monate mit Ihrer Hilfe die noch benötigten Geräte für die Lehrlingswerkstätten ganz oder teilweise finanzieren.

Folgende Geräte werden in Passo Fundo noch gebraucht, vor allem, um die umliegenden Jugend- und Kinderzentren mit Lebensmitteln zu versorgen:

**Eine Zylinderwalze für die Konditorei,
eine Hitzekammer für die Nacht (zum Brotbacken),
ein selbstständiger Schnellofen,
ein Industriemixer und
eine Teig-Knetmaschine.**



Nach wie vor wird Pastor Karl-Wencel Heix - jetzt im Ruhestand - dafür sorgen, dass unsere Spenden ohne Abzüge und Gebühren an die richtige Stelle kommen.

Doris Lausch



WAS WAR LOS BEI UNS...

... vor 35 Jahren:

3. Oktober 1971
Kirchweihe St. Theresia



... vor 40 Jahren:

4. Dezember 1966 Grundsteinlegung St. Norbert



Verehren SIE Maria ?

MARIA – Keine Frau wurde häufiger gemalt, besungen, gepriesen als das jüdische Mädchen Miriam – aus dem die Gottesmutter Maria wurde. Seit zwei Jahrtausenden werden ihr die innigsten und malerischsten Dichtungen gewidmet. Hymnen und Gebete werden an sie gerichtet, um Schutz und Hilfe wird sie angefleht. Der Tag wird mit ihr begonnen und beendet (Angelus). Kirchen und Kathedralen wurden zu ihrer Ehre erbaut. Von ihrer Schönheit sprachen Frauen wie Männer aller Zeiten und vieler Länder. In vielen Bildern wurde versucht, diese Frau fassbar zu machen: Jungfrau, Mutter, Königin, Sitz der Weisheit, Rose, Turm Davids, neue Eva, Pforte des Himmels, Meerstern...

Auch in unseren noch jungen Stadtteilen hat die Verehrung der Mutter Gottes ihre Traditionen: In Marienvespern, Rosenkranzgebeten, Wallfahrten nach Lourdes und jener zur „Schwarzen Mutter Gottes von Benrath“.

Von vielen „prominenten“ Menschen wissen wir, dass sie Marien-Verehrer waren: Heilige Frauen und Männer wie Bernhard von Clairvaux, Hildegard von Bingen,... auch der Mönch Martin Luther. Goethe hat Mariengebete in seinen „Faust“ aufgenommen, Komponisten wie Monteverdi oder Mozart haben ihrer Verehrung in wunderschönen Kompositionen Ausdruck verliehen. In Erinnerung ist uns noch die innige Frömmigkeit des verstorbenen Papstes Johannes Paul II, der sein Pontifikat unter den Schutz der Gottesmutter stellte („Totus tuus“ – ganz dir). Vielfältiger und verborgener ist das Bekenntnis der vielen unbekannteren Marienverehrer in und außerhalb unserer Kirchen – auch hier bei uns in Garath/Hellerhof. Wenn Sie diese Zeilen lesen, denken Sie vielleicht an Ihre eigene

(lebendige oder bewusst aufgegebene) Beziehung zu Maria. Diese Wertschätzung der biblischen Person Mariens und die Vielfalt der Formen und Traditionen der Marien-Verehrung sind um so bemerkenswerter, als wir aus der Hl. Schrift (und dort fast ausschließlich bei Lukas) nur ganz wenig über Maria erfahren können: Miriam ist Jüdin und wohnt in dem galiläischen Dorf Nazareth. Verlobt ist sie mit Josef und verwandt mit Elisabeth. Wir erfahren, dass sich das wohl normale Leben dieser Jungfrau ändert, als Gott selbst sich ihr in Gestalt des Engels Gabriel zuwendet. Sie soll



Madonna in der Hospiz-Kapelle

Gottes Sohn selbst zur Welt bringen – ein Kind, das zugleich Gott UND Mensch sein wird. Unfassbar – nicht nur für Maria. Nach anfänglichen Zweifeln und auch Ängsten sagt Maria ein „Ja“, das ein ganzes, reines, eben unbeflecktes „Ja“ zu Gottes Auftrag ist. Nach

der bekannten Geburtsgeschichte erscheint sie in den Evangelien nur noch selten, letztmalig am Pfingsttag, als sie mit den betenden Jüngern in Jerusalem Gottes Geist empfängt (Apg 1-2).

Alle weiteren Aussagen über Maria sind im Laufe der langen und nicht selten konfliktreichen Kirchengeschichte getroffen worden. Sie wurzeln also nicht in der biblischen Überlieferung, sondern in der Tradition der Kirche.

Die wichtigsten gipfelten in dogmatischen Aussagen über Maria und wurden so verbindlich für unseren Glauben:

- Maria ist „Mutter Gottes“ weil das Kind, das sie geboren hat, Gottes ewiger Sohn ist.
- Maria ist „Jungfrau“ und „Mutter“ zugleich, denn Jesus ist zwar Mensch, aber kein „Erzeugnis“ menschlichen, sondern göttlichen Könnens und Wollens.
- Maria bleibt zeitlebens *jungfräulich*, denn: Gott hört nie auf, ihre „große Liebe“ zu sein. Sie ist immer ganz offen für Gott.
- Maria *war immer schon jungfräulich*, denn Gott rettet sie vom ersten Augenblick ihres Lebens an vor der Macht der Sünde (Erbsünde, persönliche Sünden) und befähigt sie, ihre Aufgabe als Mutter Jesu ohne das Hindernis der Sünde zu erfüllen.
- Maria ist „in den Himmel“ *aufgenommen*, denn auch nach ihrem Leben auf Erden hat sie „mit Leib und Seele“, d.h. voll und ganz Teil an diesem einmaligen und über-menschlichen Auftrag Gottes.

Viele Formen der Marien-Frömmigkeit, die Sie vielleicht selbst kennengelernt haben und praktizieren, haben ihre Wurzeln in diesen Aussagen über Maria. Wie vielleicht Sie selbst heute, haben sich Menschen aller Zeiten und Orte an Maria gewandt, eben weil sie diese einmalige Nähe zu Gott hat. Besonders zu den Zeiten, in denen die kirchliche Lehre und Praxis den Menschen einen Gott vermittelt hat, der eher unerreichbar entrückt war, haben sich die Gläubigen mit ihren Freuden, Sorgen und Ängsten wie Kinder an die Mutter Maria gewandt.

So sind nicht wenige Frömmigkeitsformen entstanden, die wir heute als „kitschig“, „fundamentalistisch“ oder schlichtweg als „Schwachsinn“ bezeichnen. Nicht wenige Gläubige können aufgrund dieser „Auswüchse“ keine gute Beziehung zur Gottesmutter gestalten und pflegen.

Wenn wir uns im Laufe des Kirchenjahres in den zahllosen persönlichen Gebeten, in den Liturgien mit den alten und lieb gewonnenen Liedern, ja vielleicht sogar bei Wallfahrten und im Marienmonat Oktober besonders im Rosenkranzgebet an Maria wenden, dürfen wir eines nicht vergessen: Maria ist und bleibt „Magd des Herrn“ (Lk 1,38). Ziel allen Betens und aller Verehrung kann nicht Maria selbst sein. Theologisch gesehen könnte Maria das gar nicht „leisten“, was wir ihr dann zuschreiben.

„Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet“ (Joh 15,16). Maria beten wir nicht an. Ziel allen Anbetens ist und bleibt Gott, der als der Dreifaltige in sich und für uns die vollkommenste Liebe ist und so allmächtig handeln kann. Dort, wo wir in Kirchen vor Marienstatuen und Blumen den Altar nicht mehr erkennen können, läuft etwas schief. An Maria dürfen wir uns wenden, weil Gott selbst uns durch sie einen einzigartigen Weg, einen Zugang, eine Nähe zu ihm geschenkt hat, der weit über ein (Vor-) Bild hinausgeht.

Er weiß, dass wir solcher Wege bedürfen. Wenn wir unsere Frömmigkeit und Verehrung daran messen, wird unsere Beziehung zu Maria für uns selbst wie für andere (wieder) verständlich, nachvollziehbar und vor der biblischen Botschaft verantwortbar.



Madonna von Heinz Sinzig in St. Theresia



Sollen wir nicht schon den „Rosenkranzmonat“ Oktober nutzen und damit beginnen?
Markus Herz,
Pastoralreferent

Gegrüßet seist du, Maria,
voll der Gnaden.

Der Herr ist mit dir.

Du bist gebenedeit unter den Frauen
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes,

Der freudreiche Rosenkranz

(über Geburt und Kindheit)

Jesus, den du o Jungfrau vom Heiligen Geist empfangen hast.
Jesus, den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast.
Jesus, den du o Jungfrau geboren hast.
Jesus, den du o Jungfrau im Tempel aufgeopfert hast.
Jesus, den du o Jungfrau im Tempel wiedergefunden hast.

Der lichtreiche Rosenkranz

(über das öffentliche Wirken)

Jesus, der von Johannes getauft worden ist.
Jesus, der sich bei der Hochzeit zu Kana geoffenbart hat.
Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat.
Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist.
Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat.

Der schmerzreiche Rosenkranz

(über Leiden und Sterben)

Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat.
Jesus, der für uns geißelt worden ist.
Jesus, der mit Dornen gekrönt worden ist.
Jesus, der das schwere Kreuz getragen hat.
Jesus, der am Kreuz gestorben ist.

Der glorreiche Rosenkranz

(über die Auferstehung)

Jesus, der von den Toten auferstanden ist.
Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist.
Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat.
Jesus, der dich o Jungfrau in den Himmel aufgenommen hat.
Jesus, der dich o Jungfrau im Himmel gekrönt hat.

Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder,
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Alte Ideen neu - bei uns...

Das Angebot ist uns bekannt. Wir kennen die Nacht der offenen Museen und auch die Nacht der offenen Kirchen in unserer Stadt. Warum nun auch die Nacht der offenen Matthäus-Kirche in Garath?

Unter verschiedenen Aspekten hatte sich ein Vorbereitungsteam mit dem Leitthema „Alles hat seine Zeit ...“ auseinander gesetzt. Dabei wurden biblische Texte, Meditationstexte, Gesang, Stille und auch Kunst eingebracht. Es sollte ein Angebot sein für alle Menschen, die auf der Suche sind, Gott für sich zu finden oder ihm näher zu kommen. Kirchenraum erfahrbar machen, Gebet, Stille und innere Einkehr sind Impulse in unserem christlichen Leben, die eine immer größere Dimension einnehmen. Gerade in unserer lauten und hektischen

Zeit bedarf es scheinbar mehr denn je dieser Übungen.

So war es dem Team ein Anliegen, die Gestaltung der Nacht in dieser Form auszuschöpfen. Wir hoffen, dass es gelungen ist. Wenn Sie sich zu dieser Veranstaltung äußern möchten, schreiben Sie bitte an die Pfarrbrief-Redaktion. **Hardi Höhn**



... und in Köln

Am Hohen Dom zu Köln wird wieder jährlich eine Domwallfahrt stattfinden. Das hat Erzbischof Joachim Kardinal Meisner am Festtag der Heiligen Drei Könige in einem Gottesdienst erklärt. Die erneuerte Domwallfahrt nimmt die positiven Erfahrungen des Domjubiläums 1998 und des Weltjugendtages 2005 auf. Das Motto für 2006 lautet nach Matthäus 2,10: „Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“ Dazu erklärte Dr. Heiner Koch: „Das Motto sieht im Stern das Zeichen der Nähe Gottes. Gottes Nähe sollen die Pilger spüren und dadurch froh werden.“ Geplant ist die Wallfahrt zum Schrein der Heiligen Drei Könige jedes Jahr jeweils um den 27. September, dem Weihetag der Domkirche. Vom 27. September bis zum Gedenktag der Heiligen Drei Könige am 6. Januar vergehen rund 100 Tage und markieren so den langen Weg der Pilger zur Anbetung. Die Domwallfahrt nimmt die bewährten Elemente auf: Gottesdienst, Andacht, Vigil, Nachtgebet, Evensong, Orgelmusik. Ergänzt werden die religiösen Angebote durch kulturelle Elemente. Alle Pilger werden unter dem Schrein der Heiligen Drei Könige hindurchgehen und sich so unter ihren Schutz stellen können. Die diesjährige Wallfahrt 2006 beginnt mit einem Pontifikalamt am 27. September und endet mit einem Gottesdienst am 1. Oktober (Erntedankfest).

„Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.“
Mt 2,10



**DOMWALLFAHRT
KÖLN 2006**

27. SEPTEMBER – 01. OKTOBER

www.domwallfahrt.de

Ich glaube, dass der Uranfang des Guten Gott ist. Gott ist nicht der gute Mensch, aber in jedem guten Menschen kommt er auf uns zu.

Phil Bosmans

Gott und ich - wir zusammen sind immer die Mehrheit!

Teresa von Avila

Gott hat Humor, denn er hat den Menschen geschaffen.

Gilbert Chesterton



Ein Internet-Projekt des Erzbistums Köln

www.gott-glauben.de

Abschied und Aufbruch - Neubeginn

„Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr“ (Joh 16,16)

Als Jesus sich mit diesen Worten von seinen Jüngern verabschiedet hat, muss er geahnt haben, dass knapp 2000 Jahre später eine Pastoralassistentin in Düsseldorf händeringend nach Worten sucht, einen Abschiedsartikel für den Pfarrbrief zu verfassen...

Auch wenn ich auf weniger glorreiche Art und Weise Abschied nehme, bleibt eine Gemeinsamkeit: Jesus hat sich von seinen Freunden verabschiedet. Vor einem Jahr bin ich als Fremde hier angekommen und nun verabschiede ich mich von Freunden. Ich schaue mit großer Dankbarkeit auf eine Zeit zurück, die wie im Flug vergangen ist, so ausgefüllt, interessant und abwechslungsreich war sie. Viele Menschen durfte ich in diesem Jahr kennen und schätzen lernen, sie ein Stück ihres Lebens begleiten.

„Eine Cronenbergerin in zwei Düsseldorfer Gemeinden“

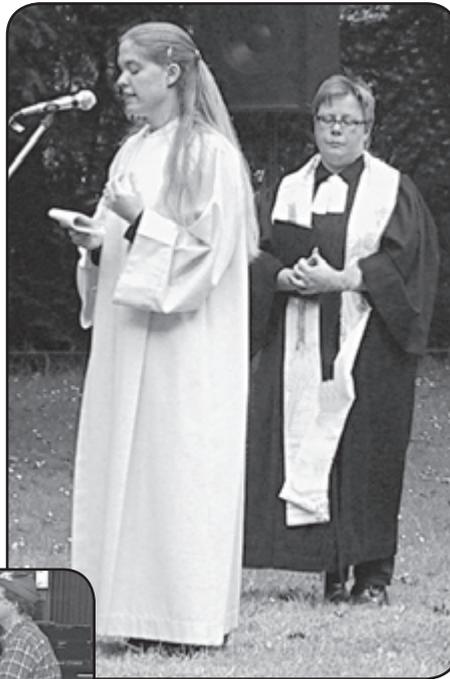
Wie ich gemerkt habe, steckt hinter manchen Wuppertal-Düsseldorfer Anekdoten tatsächlich ein Fünkchen Wahrheit: So lernte ich den Düsseldorfer Karneval kennen und werde ihn „Heidi“ sei Dank nicht so schnell vergessen. Ich probierte Krumme und Killepitsch und lernte, was

„Gribtschen“ ist. Das Seelsorgeteam konnte umgekehrt lernen, dass man in Wuppertal anderes Bier trinkt und in Irland „Irish Stew“ isst. Diese Witze und „Frotzeleien“ habe ich gerne in Kauf genommen – vor allem, weil es nicht dabei geblieben ist: Ich habe erfahren dürfen, dass ich ernst genommen werde. Ich war nicht „nur die Praktikantin“ oder der „Schatten des Pastoralreferenten“, sondern Sie waren mir gegenüber offen und haben mich angenommen. Nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen von lieben Menschen, von einer sehr aktiven Pfarreiengemeinschaft – das ist nicht leicht.

Vielleicht trösten die Worte Hesses: **„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“**

In diesem Anfang liegen Chancen und Möglichkeiten für die Gemeinden und für mich. Einen „zauberhaften“ Beginn wünsche ich meinem Nachfolger Herrn Wirth. Meiner neuen Herausforderung als Pastoralassistentin in Düsseldorf-Pempelfort und Derendorf sehe ich mit Zuversicht entgegen. Ich möchte mich herzlich bedanken und hoffe, dass wir freundschaftlich und im christlichen Geist verbunden bleiben und uns bald mal wieder sehen. Gottes Segen für die Zukunft wünscht

Stephanie Spallek



Mit Corinna Clasen, der evang. Pfarrerin beim ökumenischen Gottesdienst im Grünen



Liebe Garather

und Hellerhofer, ich möchte mich Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist Armin Wirth und ich darf ab 1. September in Ihrem Seelsorgebereich mein Berufspraktisches Jahr als Gemeindeassistent verbringen.

Ich stamme aus Bergisch-Gladbach und bin in der Gemeinde Odenthal im Bergischen Land aufgewachsen. Nach einem Studium der Geschichte an der Universität Köln habe ich ein Studium der Theologie an der Katholischen Fachhochschule in Mainz absolviert. Dabei habe ich auch meine Frau Daria kennengelernt, die parallel zu mir ihr Berufspraktisches Jahr in Wersten-Himmelgeist verbringen wird. Aus diesem Grund werde ich auch nicht in Garath-Hellerhof wohnen, sondern mit ihr zusammen in Wersten. Trotzdem möchte ich mich nochmals bei allen bedanken, die uns bei der Wohnungssuche so spontan unterstützt haben!

Als Ausgleich zur Arbeit am Schreibtisch gehe ich gerne joggen und wenn möglich genieße ich ein paar freie Tage in den Bergen. Das nächste große Urlaubsziel, das wir uns gesetzt haben, ist die Westküste der USA. Bis dahin freue ich mich allerdings erstmal auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen allen, dem Pastoralteam und besonders meinem Mentor Markus Herz.

Alles Gute und Gottes Segen
Armin Wirth

Ökumenische

Kinderbibeltage

340 Kinder in 26 Gruppen wurden von 90 ehrenamtlichen Helfern betreut.



Riesengroß und in wunderschönen Farben lädt das von Daniela Blankenstein bemalte Bettuch zum Mitmachen ein.



G unsere emeinde

Sie „verdrückten“ 30 kg Möhren,
50 Kohlrabi, 60 Paprika,
450 Würstchen
und Brötchen,
432 Eis am Stiel ...



Was da oben so interessant ist,
wissen nur die 34, die im Mai zu-
sammen in Santiago di Compostella,
Porto, Lissabon und Fatima waren.



Sie waren
mit 55 Kindern in
Schloss Buchenau:
Daniela Blankenstein
Laura und Tanja
Freisberg
Johannes Wachter
Lukas Renk
Jens Reinartz
Marion Freisberg
Stephanie Spallek
Markus Herz
Das Küchenteam:
Mechtild Urmelt
Dagmar und
Harald Wachter

15. Juni Fronleichnamsprozession

... und gleich danach
Pfarrfest St. Norbert



Auch im
Kommunionkleid
macht die
Hüpfburg Spaß.



B in Bildern

... und dann endlich Ferien



SommerZeltLager

für 24 Kinder auf Sylt

www.bozela.de

mit Katharina und
Benedikt Lohkemper
Mareike und Georg
Hofmeister
Stefan Garding
Alexander Minges

Jugendlager in
Grosseto/Italien mit
Bernd Gobiet
Florian Klein
Oliver Klippel
Martina Lasch
Franziska Lesemeister
Eva Schulz
Carolin Surowetz
Martin Schlageter



Viele kleine Mädchen lassen sich
gerne von Julia schminken.

Allen Begleitern der
Ferienlager ein herzliches

DANKE SCHÖN!

30 Jahre Orgel in Sankt Norbert

Ob der Bau einer Orgel gelingt, das hängt von vielen Aspekten ab. Am 25. Dezember 1976 war sie fertig, und am 9.2.1977 war das Ergebnis der Arbeit der Firma Seifert in der St. Norbert-Kirche in einer Orgelweihfeier augen- und ohrenfällig zu begutachten. Man kann sagen, dass es in Fachkreisen gute Anerkennung gefunden hat. Von Prof. Zimmermann, damals Domorganist in Köln, gespielt, wusste die Norbert-Orgel in ihrer Raumwirkung voll und ganz zu überzeugen. Dabei war es nicht einfach, sie in den Raum zu integrieren, zeichnet sich doch die Norbertkirche durch einen ziemlich halligen Raumklang aus. Erschwert wurde die Installation des Instrumentes noch durch den vom Architekten der Kirche vorgesehenen Aufstellungsort, nämlich auf einem Balkon über Eck um einen Betonpfeiler herum. Dieser Ort mag architektonischen und ästhetischen Ansprüchen genügen. Dem eintretenden Besucher ist sie ein nicht zu übersehender Blickfang in der ansonsten eher nüchtern ausgestatteten Kirche. Musikpraktische Erwägungen blieben dabei außen vor.

Nun, wir haben im Laufe der Jahre gelernt, uns mit der Orgel an diesem Standort anzufreunden. Inzwischen ist die Orgelmusik zum unverzichtbaren Bestandteil unserer Gottesdienste geworden. Ob als Soloinstrument oder zum Zwecke der Liedbegleitung tut sie (und damit auch der Verfasser) unverdrossen ihren Dienst. Die Kunst, dieses Instrument zu spielen, besteht nicht darin, großen Eindruck zu schinden - das geht mit größeren Orgeln viel einfacher und leichter - sondern die bescheidenen vorhandenen Mittel von (nur) 16 Registern so zum Einsatz zu bringen, dass ein vielfältiges abwechslungsreiches Klangbild entsteht.

Ich meine, eine Orgel muss weinen und lachen können, sie muss das Gebet im Gottesdienst vertiefen und da ihre Stimme erheben, wo die Sprache ihre Grenzen findet. Orgelmusik muss Bilder malen können, heilige Stimmung erzeugen und festlich jubeln können. Durch

sie kann man zu innerer Freude bewegt oder zu stiller Versenkung angehalten werden, und das alles in möglichst mannigfachem Farbenreichtum. Das große Pontifikalamt bedarf einer genauso adäquaten Begleitung wie die kleine intime Wochentagsmesse mit 10 Besuchern. Die Norbert-Orgel hat dies alles abgedeckt. In Chorbegleitung und Solospiel, als Begleitinstrument für andere Instrumente oder Gesangssolisten oder bei Orchestermitwirkungen hat sie wunderbar ihren Dienst getan.

Ich bin verliebt in dieses Instrument, gibt es mir doch seit nunmehr 30 Jahren Gelegenheit, mich mit meinen bescheidenen Mitteln künstlerisch auszudrücken.

Georg Flock

Mittlerweile ist die Orgel sehr reparaturbedürftig und wir werden in unserer nächsten Ausgabe über die notwendigen Maßnahmen berichten. Die Redaktion





10 Jahre Ökumenische Hospizbewegung

Düsseldorf-Süd ...

... sind 10 Jahre Begleitung von schwerkranken, sterbenden Mitmenschen in ihren letzten Lebenstagen.

Rückblickend waren es 10 gute Jahre. Die Hospizidee wurde bekannt und die Hospizarbeit konnte stetig weiterentwickelt werden.

Viele Mitbürger kennen uns und wissen: Unser Anliegen ist es, dass schwerstkranke, sterbende Menschen die letzte Zeit ihres Lebens in Würde und Geborgenheit leben können. Dafür setzen wir uns sowohl stationär im Caritas Hospiz in Garath als auch in der ambulanten Begleitung im Düsseldorfer Süden ein.

Wir danken allen Mitgliedern und Förderern für ihre Unterstützung und Begleitung in diesen Jahren.

In der Gründungsversammlung am 30. Oktober 1996 sind 61 Personen spontan der Hospizbewegung beigetreten. Inzwischen haben wir 256 Mitglieder. Davon sind ca. 54 Personen ausgebildet und ehrenamtlich aktiv.

Im Oktober 1996 beginnt der Caritasverband für die Stadt Düsseldorf auch mit den Bauarbeiten für das stationäre Hospiz in Düsseldorf-Garath, das im Juni 1997 den Betrieb aufnimmt.

Eine enge partnerschaftliche Kooperation bietet sich an und wird von beiden Partnern angestrebt und praktiziert. Unsere Hospizbewegung profitiert in dieser Zeit von der Kompetenz der Caritas Hospizdienste. Sie bilden die ersten 20 ehrenamtlichen Hospizmitarbeitenden aus und geben organisatorische Starthilfe.

1998 wird im Caritas-Hospiz auch ein Café eingerichtet. Es wird von unseren Ehrenamtlichen betreut und ist einmal in der Woche geöffnet. Hier können die kranken Gäste des Hauses mit ihren Freunden und Bekannten zusammentreffen. Trauernde finden hier einen Ort, an dem sie nicht alleine gelassen sind.

Vorrangiges Hospizanliegen ist aber die Begleitung von Schwerstkranken in ihrem vertrauten Umfeld, das heißt zu Hause, solange dies möglich ist. Im Jahr 2005 haben wir 29 Personen ambulant betreut. Um dieses Vorhaben engagiert umsetzen zu können, beschäftigen wir seit Mai 2004 **Detlef Bongartz** als hauptamtlichen Koordinator in Teilzeit. Er entwickelt unsere ambulante Hospizarbeit weiter, macht die Erstbesuche bei den Schwerstkranken und betreut unsere ehrenamtlichen Hospizmitarbeitenden.

Dieses Engagement kostet natürlich Geld. Deshalb brauchen wir Öffentlichkeit, Mitglieder und Förderer. Mitglied werden kann jeder, der die Anliegen der Hospizbewegung unterstützen will! Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr (mindestens) 13 €. Wir sind



Regelmäßig treffen sich die ehrenamtlich Mitarbeitenden.



ein unabhängiger gemeinnütziger Verein. Der Caritas und den Kirchengemeinden in unseren Stadtteilen fühlen wir uns besonders verbunden. Wir pflegen Kontakte zu anderen Hospizdiensten, dem Benrather Krankenhaus, Ärzten, Pflegediensten und sind Mitglied im Hospizforum Düsseldorf.

In unserem Jubiläumsjahr werden wir verschiedene Veranstaltungen zur Hospizidee und Hospizarbeit anbieten und im Dezember mit dem Chor „Chorus cum animo“ ein Jubiläumskonzert veranstalten.

Norbert Beutler



Begleiten bis zuletzt, weil Sterben Teil des Lebens ist



Die Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. begleitet sterbenskranke Menschen und ihre Angehörigen.

Ihre Spende hilft: Ehrenamtliche können qualifiziert ausgebildet werden, damit sterbende Menschen Beistand und Trost erfahren.

- Unsere ehrenamtlichen Hospizmitarbeitenden
- unterstützen Todkranke zu Hause, damit sie in Geborgenheit und Würde Abschied nehmen können
 - haben Zeit zum Zuhören
 - geben Hilfe für das Alltägliche
 - entlasten Angehörige
 - begleiten in der Zeit der Trauer.

Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V.

Kontakt: Tel. 02 11 / 7 02 28 30
www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de

Spendenkonto: Deutsche Bank Düsseldorf (BLZ 300 700 24) Kto.-Nr. 805 66 99

Wege und Zeichen -

Ein meditatives Abendgebet

... neben, aber nicht abseits der gewohnten Gottesdienste ermöglicht Interessierten, Ruhe und innere Einkehr zu finden, im Glauben Ausgleich zu einem oft überfordernden Alltag zu erfahren. Einmal im Monat wird die Kapelle des Nikolaus-Ehlen-Hauses für eine kurze Zeit zum Ruhepunkt. Taizé-Gesänge und Zeiten der Stille sind ebenso Elemente des Abendgebetes wie Psalmen oder kurze Impulstexte. Neben vielfältigen Gebetsformen sind auch wiederkehrende Elemente enthalten, die Herz und Kopf gleichermaßen Orientierung und Halt geben sollen.

Also, liebe Gemeindemitglieder, tun Sie es den Emmaus-Jüngern gleich und machen Sie sich auf, um dem Herrn betend, singend oder schweigend zu begegnen. Legen Sie Ihren Tag zurück in Gottes Hände. Wir sind sicher, es wird über das Abendgebet hinaus Ihr Leben bereichern.

- Wege und Zeichen
- an jedem letzten Dienstag im Monat
- um 20 Uhr
- in der Kapelle des Nikolaus-Ehlen-Hauses
- Dauer etwa 15 bis 30 Minuten
- nächste Termine: 26. Sept, 31. Okt, 28. Nov

Wir freuen uns, Ihnen einmal bei „Wege und Zeichen“ zu begegnen.

Das „Wege und Zeichen“ - Team



Reinhart Fröhlich
Tel. 704989
arfroehlich@arcor.de



Anke Nübold
Tel. 704694
anke.nuebold@web.de

... ZUM GEDANKENAUSTAUSCH

Leben - zum Glück.

3. Ökumenische Bibelwoche in Garath und Hellerhof zu Texten aus dem Buch Kohelet/Prediger

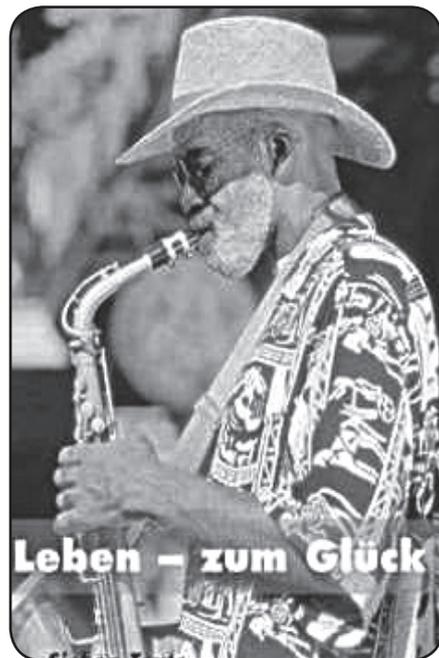
Wenn Menschen gemeinsam die Bibel lesen und darüber ins Gespräch kommen, dann können sie manchmal ganz Neues und Unerwartetes entdecken. Dies war jedenfalls die Erfahrung der letzten beiden ökumenischen Bibelwochen. Und so lädt der ökumenische Arbeitskreis für Erwachsenenbildung auch in diesem Jahr alle interessierten, neugierigen oder auch unentschlossenen und skeptischen Menschen zu den Abenden der Bibelwoche ein.

Im Mittelpunkt steht diesmal das Buch des biblischen „Philosophen“ und „Glücksuchers“ Kohelet. Es enthält Gedanken, die oft gar nicht in der Bibel vermutet werden. Kohelet fragt nach bleibendem Glück und enttäuscht seine Leser und Leserinnen gründlich und heilsam. Das Ergebnis seiner Glücksuche ist aber kein Pessimismus, sondern die Entdeckung, dass Glück nicht machbar, sondern unverdientes Geschenk von Gott ist, das es zu genießen gilt.

Kohelets „Anleitung zum Glücklichein“ und sein nüchterner Realitätssinn auch angesichts gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten wirken heute überraschend aktuell. Seine Texte versprechen spannende, ehrliche Gespräche über das, was uns Halt gibt, über Zeit und Arbeit, über Ungerechtigkeit und Verantwortung, über Freude, Vergänglichkeit und den Glauben an den Schöpfer, der für Kohelet selbstverständlich ist.

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

So	15.10.	19:00	Johannes-Haus	Hl. Messe zur Eröffnung
Mo	16.10.	19:30	St. Theresia	
Mi	18.10.	-21:00	ev. Gemeindezentrum Hellerhof	Gesprächsabende
Fr	20.10.		Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	
So	22.10.	17:00	Hoffnungskirche	Abschlussgottesdienst



Der Besuch einzelner Veranstaltungen ist ebenso möglich, wie die Teilnahme an der gesamten Woche.

Hallo liebe Kleinkinder,



vielleicht haben Euch Eure Eltern schon viel über Gott, über seinen Sohn Jesus und den Heiligen Geist erzählt. Da gibt es wirklich viel zu berichten: Fröhliches, Spannendes, Nachdenkliches und manchmal auch Trauriges. Es ist kaum zu glauben, wie viele Geschichten in unserem Heiligen Buch, der Bibel, stehen. Im Gottesdienst am Sonntag, der Familienmesse, werden viele dieser Geschichten erzählt und erklärt, aber für Euch, die Kleinsten unter uns, sind sie oft noch schwer zu verstehen. Das ist aber nicht schlimm. Schließlich werdet Ihr ja immer größer und bald sind diese Geschichten kein Geheimnis mehr für Euch. Bis dahin müsst Ihr aber nicht traurig sein. Denn einmal im Monat, an jedem dritten Sonntag, treffen wir uns zu einem Gottesdienst nur für Euch. Wir beten und singen gemeinsam, hören mit Euch die frohe Botschaft aus dem Evangelium und unsere Puppenfamilie berichtet aus ihrem Leben. Und das alles wird in Euren Worten erzählt, mit Euren Bildern gezeigt, ganz allein für Euch. Sagt es doch Euren Eltern weiter und bittet sie, einmal mit Euch bei uns vorbei zu schauen.

- Kleinkinder-Gottesdienst
- jeden dritten Sonntag im Monat
- um 10 Uhr
- im Pfarrsaal von St. Theresia
- nächste Termine:
15. Okt, 19. Nov, 17. Dez

Wir freuen uns sehr auf Euch!
Das Team vom
Kleinkinder-Gottesdienst



www.JoeMax.de

Die christliche
Internetseite
für Kinder



Bibelquiz
Buchtipps
Spiel & Spaß
Bastelanleitungen ...
und lustige Lieblingsswitze:

**Sagt der eine Hund zum anderen:
„Ich heiße Detlef von Meier und
wie heißt du?“ „ Ich heiße Runter
vom Sofa!“**

www.familien234.de

Kinder fragen.

Neugier ist eine unserer stärksten Lebenskräfte. Fragen und Staunen über andere Menschen, über Umwelt und Natur, über Gott und die Welt. Kinder fragen zu jeder Jahreszeit.

Rede und Antwort – Spiele und Begegnungen finden sich auf unserer kostenlosen Webseite. Schauen Sie herein – oder geben Sie die Adresse weiter.

Ein Projekt der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln.

www.familien234.de



Es gibt Dinge,

die kann man



nicht kaufen ...

„Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen...“

Ökumenisches Jugendwochenende

Freitag, 27.10. von 18:00 bis 21:00 Workshops,
anschließend Filmabend
Samstag, 28.10. von 10:00 bis 18:00 Workshops,
anschließend ökumenischer Gottesdienst mit Präsentation

Porzellanmalen Theatersport-Spiel Seidenmalen Holzbearbeitung
Video Schach Diabolo Hip-Hop Kochen Elektrik Internetcafé

Auf eure Teilnahme freuen sich
Katholische Gemeinden St. Norbert und St. Theresia
Marlene Jung Tel. 712143
Evangelische Kirchengemeinde Düsseldorf-Garath, GZH
Pfr. Gernold Sommer Tel. 701524
Beatrice Capelan Tel. 7021637



Das Theater **Lampenfieber** der evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf-Garath führt die „**Dreigroschenoper**“ von Bert Brecht und Kurt Weill auf: Sa, 14.10., 19:30 und So, 29.10., 17:00 in der Hoffnungskirche



KAB-Frühstück für Alle

jeden 1. Sonntag im Monat um 9:00 vor der Familienmesse in St. Norbert. Die nächsten Termine:
1. Okt, 5. Nov, 3. Dez

„Todesbilder - Menschenangst“ -

über den Tod als Gestalt in Literatur und Kunst. Vortrag von Dr. med Dieter Pannen am Do, 2. Nov. um 19:00 in der Bücherei Benrath

Trauergesprächskreis

der ÖHB jeden 2. Samstag im Monat von 15:30 - 17:30 in der Freizeitstätte. Kostenlos und ohne Anmeldung.

Gospelkonzert

mit „pater noster“ aus Eller am Fr, 20. Okt. um 19:30 in der Hoffnungskirche, Leitung Elke Wisse

Oldie-Disco

am Sa, 11. Nov um 20:00 im evangelischen Gemeindezentrum Hellerhof

Zum Fest des Hl. Matthäus			
Do	21.09.	15 + 16 + 17 h	Gebetszeiten Patronatsmesse mit sakramentalem Schlusssegen
Di	26.09.	16:00	JoH
Mi	27.09.	-19:00	Th Anmeldungen zur Erstkommunion
Do	28.09.		NEH
Zum Namenstag der Hl. Theresia			
So	1.10.	11:30 15 + 16 + 17 h	Patronatsmesse mit Pfarrer Hopmann Gebetszeiten Sakramentale Segensandacht
Sa	14.10.		Jahresausflug des Fördervereins (ehem. Kirchbauvereine) nach Bonn
So	15.10.		Ökumenische Bibelwoche , Informationen auf Seite 12
-So	- 22.10.		
Fr	27.10.	18-21	Ökumenisches Jugendwochenende „Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen ...“
Sa	28.10.	10-19	
Mo	30.10.	19:15 20:00	Th Gottesdienst der Ökumenischen Hospizbewegung kleiner Festakt im Pfarrsaal
Mi	1.11.	18:00	Mt Gedenken für die Verstorbenen unserer Gemeinde
So	5.11.	12:30 14:00	Th „Kartoffelsonntag“ des PGR für Passo Fundo Pfarrversammlung in der Kirche
So	12.11.	14:30	? Hl. Messe und Martinsfeier für Senioren
Sa	25.11.	12:30 - 15:30	Adventsbasar in der kath. Grundschule Josef-Kleesattel-Straße
So	3.12.	15:00	? KAB-Nikolaus-Feier für Familien (Gäste sind herzlich willkommen) Anmeldung im Pfarrbüro St. Norbert
So	17.12.	17:00	Mt „Magnificat“ Festliches Chor- und Orchesterkonzert zum Jubiläum der Ökumenischen Hospizbewegung mit dem „Chorus cum animo“
Di	19.12.	16:00	Mt Erstes Treffen der Sternsinger
Do	28.12.	15:00	Th Kindersegnung



? - Diese Veranstaltungsorte konnten noch nicht festgelegt werden. Genaueres erfahren Sie rechtzeitig in den Ankündigungen oder im Pfarrbüro.

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN

TAUFEN

Lena England	Aimee-Jolene Stierner
Angelina Ostwald	Lara Brackel
Emily Gastrich	Lennox-Finn Matheis
Robin Enendu	Vanessa Przybylek
Tim Steinberg	
Lea-Marie Hartmann	
Fynn Vogels	
Dedis Spruhs	
Timo Kober	
Jean-Pierre Bartelmus	
Alina-Stephanie Gilles	
Fine Hoffmann	
Lilly Wedekind	

VERSTORBENE

Michael Litjens	Maria Werner	Philipp Nospert
Elfriede Gonsior	Edith Diemer	Heinz Günter Gierschner
Bruno Grieger	Rolf-Peter Kipka	Felix Rose
Heinrich Henseler	Selma Dziedzioch	Martha Polzuch
Maria Weiler	Johann Czach	Marion Schmitz
Edeltraud Gondro	Eleonore Golla	Günter Joseph van Bömmel
Isolde Linden	Nikolas Garbe	Artur Ledermann
Ottilie Barbara Stryj	Gertrud Lehnert	Longin Parchainski
Georg Wrobel	Artur Ledermann	Erich Gdulla
Josef Gieronski	Maria Passon	Elisabeth Wendisch
Jakobine Szeblewski	Eva Maria Schmitz	Ingrid Frankreiter
Viktor Sopalla	Christine Ahrendt	Krystyna Schiewek
Helmut Litjens	Ernst Unzner	Elisabeth Müller
	Karl Wolf	Theo Stoffels
	Stefanie Bartocha	Elisabeth Neumann
	Hildegard Wosnitza	Heinrich Reichmann
	Werner Thiedemann	Gunther Wagner
	Janina Kieromin	Ewald Lux
	Walseka Hannig	Erwin Schombara
	Rudolf Kindla	Georg Konietzko

TRAUUNGEN

Charles Owusu Boateng und Georgina Adutwuwaoh
Falko Ulf Schneider und Sonja Fiechtl
Frank Thomas Sattler und Christina Erkelenz

Pastor	Martin Ruster	Tel	70 54 30
	Prenzlauer Str. 4		
Kaplan	Martin Schlageter	Tel	170 53 86
	Prenzlauer Str. 4		
Pastoralreferent	Markus Herz	Tel	758 449 37
	Prenzlauer Str. 4		
Gemeindeassistent	Armin Wirth	Tel	167 50 21
	Liebfrauenstr. 2		
Pfarrer i.R. (Subsidiar)	Karl-Wencel Heix	Tel	700 53 08
	Peter-Behrens-Str. 79		

PFARRBÜRO

Josef-Kleesattel-Str. 2 (No)	Prenzlauer Str. 4 (Th)
St.Norbert@t-online.de	Tel 70 17 77
www.St-Norbert.de	Fax 70 20 14
SanktTheresia@t-online.de	Tel 70 54 30
www.St-Theresia.de	Fax 705 35 70

Öffnungszeiten	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
8:30 - 11:00	No	Th	Th + No	Th	Th + No	Bettina Klein
16:00 - 18:00	Th	No	Th	No	Th	Maria Speich Elisabeth Wachter

ANSPRECHPARTNER

Kirchenvorstände (KV)

St. Norbert	Heinz-Josef Boeken (stellv. Vorsitzender)	Tel	700 55 80
St. Theresia	Manfred Klein (stellv. Vorsitzender)	Tel	70 31 77

Pfarrgemeinderat (PGR)

St. Norbert/St.Theresia	Harald Wachter (Vorsitzender)	Tel	302 37 72
-------------------------	-------------------------------	-----	-----------

Kirchenmusik

St. Norbert	Georg Flock (Organist/Chorleiter)	Tel	700 01 82
St. Theresia	Isabel Traeger (Organistin/Chorleiterin)	Tel	700 90 58

Montessori-Kinderhäuser

St. Norbert	Hildegard Wallochny (Leiterin)	Tel	70 35 77
St. Theresia	Angela Klippel (Leiterin)	Tel	70 68 06
Hellerhof	Mariola Wiczorek (Leiterin)	Tel	700 04 51

Jugendfreizeiteinrichtung St. Norbert (JFE)

Hellerhof-West	Heike Weichert (Leiterin)	Tel	709 09 74
----------------	---------------------------	-----	-----------

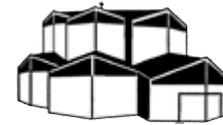
Caritasverband

St.Hildegardisheim (Hi)	Ricarda-Huch-Str. 2	Tel	70 10 35
Hospiz	René-Schickele-Str.8	Tel	160 22990

Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e.V. (ÖHB)

Carl-Severing-Str. 4	Bürozeiten: Montag 10:00 - 12:00		
	kontakt@hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Tel	702 28 30
	www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de	Fax	220 41 31

ST. NORBERT (No)



Josef-Kleesattel-Str.2
Garath-NW
Küster: Eugen Trapp
Tel 390 48 84
0174 390 85 66

Regelmäßige Gottesdienste:

Sonntag	10:30 Uhr
Dienstag im geraden Monat	8:30 Uhr
Donnerstag	19:00 Uhr

ST. THERESIA (Th)



Prenzlauer Str. 4
Garath-NO
Küster: Uwe Wegner
Tel 700 84 87

Regelmäßige Gottesdienste:

Sonntag	10:00 Uhr
	11:30 Uhr
Mittwoch	19:00 Uhr
Freitag	8:15 Uhr

ST. MATTHÄUS (Mt)



René-Schickele-Str.6
Garath-SW
Küsterin: Maria Lasch
Tel 70 12 51

Regelmäßige Gottesdienste:

Samstag	18:00 Uhr
Sonntag	9:00 Uhr
Dienstag im ungeraden Monat	8:30 Uhr

NIKOLAUS-EHLEN-HAUS (NEH)



Carl-Severing-Str.4
Garath-SO
Küsterin:
Fabiola Pochopien
Tel 0171 1105 182

Regelmäßige Gottesdienste:

Montag	8:15 Uhr
--------	----------

JOHANNES-HAUS (JoH)



Carlo-Schmid-Str.24
Hellerhof-West
Hausmeisterin:
Christine Wiczorek
Tel 160 9811 3855

Regelmäßige Gottesdienste:

1. und 3. Sonntag im Monat	19:00 Uhr
----------------------------	-----------

IMPRESSUM

Der gemeinsame Pfarrbrief wird im Auftrag des Pfarrgemeinderates von einem Redaktionsteam heraus gegeben, das auch für den Inhalt verantwortlich ist. Er wird kostenlos an die Gemeindemitglieder verteilt. Auflage: 7000 Stück

Redaktion: Gabi Garding, Markus Herz (v.i.S.d.P.), Hardi Höhn (v.f.d. Anzeigen), Gregor Jung, Doris Lausch, Hanni Schwemin
Bilder: Norbert Beutler, Bernhard Dielenhein, Karl-Wencel Heix, Markus Herz, Mareike Hofmeister, Gregor Jung, Florian Klein, Doris Lausch, Johannes Wachter, www.pfarrbriefservice.de

Layout: Doris Lausch
Druck: Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des heiligen Franziskus, Sozialwerke e.V., Römerstr. 9, 40476 Düsseldorf

Die nächste Ausgabe von „gemeinsam unterwegs“ wird voraussichtlich zum Jahresbeginn 2007 erscheinen.